

Die Wirtschaft der Region Fulda – Vom Beginn der Industrialisierung bis hin zu einer der erfolgreichsten Wirtschaftsregionen Hessens

Referenten: Christoph Burkard und Michael Kiel, Region Fulda GmbH



Fulda mit den rauchenden Schloten der Industrie - Gemälde von Fritz Pfeiffer (1925)
(Bildnachweis: Vonderau Museum Fulda – Inventar-Nr. II C 197)

I. Von der Barockzeit und der beginnenden Industrialisierung bis zum Ende der Teilung Deutschlands 1989/90

Fulda war wirtschaftlich stark durch die Handwerkszünfte geprägt. Einen großen Einschnitt brachte der Dreißigjährige Krieg, von dessen Auswirkungen sich Fulda nur sehr langsam erholen konnte. In wirtschaftlicher Hinsicht hatte Hammelburg vor dem Krieg sogar mehr Bedeutung wie Fulda.

Um sich mit der Fürstabtei Fulda im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation entsprechend behaupten zu können, war es für die Fürstäbte von besonderer Bedeutung, die Hauptstadt Fulda besonders herauszustellen. Unter Fürstabt Adalbert von Schleiffras wurde mit der Erbauung des Barockviertels begonnen. Seine Nachfolger im 18. Jh. führten diesen Ausbau in seinem Sinne fort. Fürstbischof Heinrich von Bibra gilt als eine der Lichtgestalten unter den damaligen Regenten. Neben dem Bildungswesen lag ihm der Ausbau der Infrastruktur besonders am Herzen – bestehende Wege wurden befestigt und Chausseen angelegt. Unter dem letzten Fürstbischof Adalbert III. von Harstall kam es mit der Gründung der Städtischen Vorschusskasse (Darlehenskasse) 1789 zur Schaffung der Grundlage

für die regionale Finanzwirtschaft. Letztlich waren die damaligen Regenten die ersten Wirtschaftsförderer der Region Fulda.



Fulda – Dom und Michaelskirche im Barockviertel aus dem 18. Jahrhundert
(Foto: Michael Kiel, Fulda)

Eine wichtige wirtschaftliche Lebensader war nach wie vor die Handelsstraße von Frankfurt nach Leipzig (als Teil der Via Regia). So haben wir noch heute eine Frankfurter und eine Leipziger Straße in den jeweiligen Ausfallsrichtungen der Stadt.

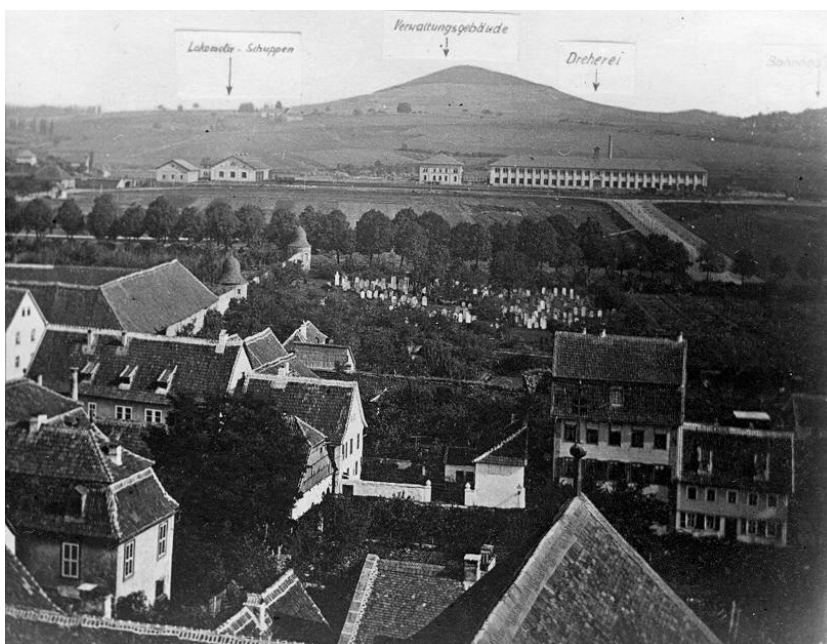
Mit der Säkularisierung 1802 und dem damit verbundenen Wegfall der fürstbischöflichen Regierung ergab sich für die Region Fulda eine gänzlich neue Situation. Fulda wurde zunächst von Wilhelm Friedrich von Oranien-Nassau regiert. Er gründete u. a. das Wilhelmshospital, aus dem das heutige Klinikum Fulda hervorgeht – gegenwärtig über 2.700 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber der Region. Nach mehrmaligem Herrscherwechsel bedingt durch die napoleonischen Kriegswirren kam der Großteil des vormaligen Fürstbistums Fulda an das Kurfürstentum Hessen-Kassel. Fulda war nur noch eine Provinzhauptstadt. Der fürstbischöfliche Hof war weggefallen, die wirtschaftliche Entwicklung ging nur langsam voran. Es herrschte ein Überangebot an Waren und Dienstleistungen. Im Jahre 1847 existierten beispielsweise 130 Schuhmacher und 53 Zunftmeister der Schneiderei bei ca. 9000 Einwohnern. Nach der Gewerbestatistik von 1852 gab es in Fulda 500 Handwerksmeister mit 600 Gesellen und Lehrlingen in 58 Berufen. Da in der Region Fulda Bodenschätze als Grundlage für die Industrialisierung nahezu fehlten, entstanden die ersten Industriebetriebe aus dem Handwerk heraus, allem voran die Textilbranche aus der Woll- und Tuchweberei. Besondere Geschichte schrieb hierbei der aus Friesenhausen stammende Valentin Mehler, der das Leinweberhandwerk erlernt hatte und 1837 einen Handwerksbetrieb für Tafelleinen

gründete. Begonnen hatte alles in der Borgiasstraße im Fuldaer Zentrum. Seine Söhne verlegten das expandierende Unternehmen in die Edeltzeller Straße, wo es sich noch heute befindet. Die anfänglichen Leinwandprodukte wurden später durch wasserdichte Gewebe für Zelte und Wagenplanen ersetzt.

In den frühen Jahren des Fuldaer Industriezeitalters zählen von 900 Industriearbeitsplätzen 800 zur Textilbranche.

Regionale Wirtschaftszentren waren neben Fulda auch die Stadt Hünfeld sowie die Städte Gersfeld und Tann. Die beiden letztgenannten Städte waren im 19. Jahrhundert bis 1866 zeitweise dem Königreich Bayern zugeordnet. Von 1867 bis 1932 existierte der Kreis Gersfeld als eigenständiger Landkreis im Regierungsbezirk Kassel der preußischen Provinz Hessen-Nassau.

Sehr entscheidend für die Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaft war der langersehnte Eisenbahnanschluss im Jahr 1866 mit dem Bau der Bahnlinie Bebra-Fulda-Hanau nach Beharrlichkeit des Fuldaer Magistrats. Bereits im Jahr 1867 eröffnete die Eisenbahnreparaturwerkstätte, das spätere Ausbesserungswerk der Bahn (heute zugehörig zur DB-Fahrzeuginstandhaltung). Bald darauf begann man mit der Erschließung der Rhön durch die Eisenbahn, was auch für den beginnenden Fremdenverkehr von besonderer Bedeutung war. So wurde 1888 die Bahnlinie von Fulda nach Gersfeld, 1891 die Strecke von Fulda über Hilders nach Tann und 1906 die Eisenbahnverbindung von Hünfeld über Eiterfeld und Wenigentaft nach Vacha eröffnet. Die Weiterführung des Eisenbahnnetzes erfolgte 1906 mit der Bahnstrecke von Vacha nach Geisa und 1909 von Geisa weiter nach Tann. Mit der Fertigstellung des Abschnitts von Hilders nach Wüstensachsen 1916 war das Ulstertal komplett durch die Eisenbahn erschlossen. Es gab auch Planungen, eine Eisenbahnverbindung von Gersfeld nach Bischofsheim zu bauen, doch scheiterte dies an den schwierigen geographischen Bedingungen der dazwischenliegenden Rhön-Hebungssachse.



Bahnanlagen in Fulda um 1868 noch ohne Empfangsgebäude
(Bildnachweis: Stadtarchiv Fulda)

Zur Erbauung des Empfangsgebäudes für den Personenverkehr im Fuldaer Bahnhof kam es erst 1875, denn der Fokus lag zuerst vorrangig auf dem Güterverkehr. Der Bahnhof wurde „auf der grünen Wiese“ in Distanz zur Stadt errichtet. Das Gebiet dazwischen im Bereich der heutigen Bahnhofstraße / Heinrichstraße / Lindenstraße etc. wurde in der Gründerzeit bzw. um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bebaut.

Fulda war mit dem Anschluss an das deutsche Eisenbahnnetz zeitgemäß gut erschlossen, wodurch ein Anreiz zur Ansiedelung von neuen Produktionsbetrieben entstand und sich bestehende Unternehmen vergrößerten. In der Stadt Fulda kam es zur Neugründung verschiedener industrieller Unternehmen:

- Metallwarenfirma Weisensee (1863) – Ursprung aus einer Zinngießerfamilie
- Emailierwerk Bellinger (1867) – Ursprung aus einer Klempnerwerksatt
- Firma Nicolaus Weber (1875) – gegründet als Handweberei, Herstellung von Stramin

- Filzfabrik Fulda (1881) – Ursprung aus Schuhstofffabrik
 - Fuldaer Actiendruckerei (1874) – heute Parzeller print & media GmbH & Co. KG
- Neugründungen in der Region:

- Papierfabrik in Hünfeld (1828)
- Weinbrennerei und Likörfabrik Aha in Hünfeld (1843)
- Holzverarbeitung Joh. Schön in Hünfeld-Mackenzell (1890)
- Basaltwerke Franz Carl Nüdling (FCN) in Hilders-Rupsroth (1893)

Die Gewerbeentwicklung von Hünfeld wurde durch den großen Stadtbrand im Jahre 1888 deutlich zurückgeworfen. Das architektonisch gleichförmige Bild der Hünfelder Innenstadt ist durch dieses tragische Ereignis begründet.

Auch die in Fulda traditionelle Kerzenproduktion entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts rasant. Ihren Ursprung hatte sie im Handwerk der Seifensieder und Lichterzieher.

So wurde die 1824 gegründete Wachszieherei des Franz Anton Berta durch dessen Sohn Franz Emil sowie seinem Schwager Max Eickenscheidt weitergeführt. Später erfolgte die Trennung des Unternehmens in

- Bertas Wachswarenfabrik Robert Berta und
- Fuldaer Wachswerke Eickenscheidt AG – später Eika

Aus der „Seifen- und Lichteverkaufsniederlage“ von 1867 ging die Lichter-, Seifen- und Wachswarenfabrik Adam Gies Nachf. hervor. 1921 kam es zur Gründung eines Zweigwerkes in Hamburg-Bergedorf.

Ebenso wurde 1886 die Wachsfabrik Carl Rübsam gegründet.

Die expandierende Stadt Fulda war längst über die früheren Grenzen der Stadtmauer hinausgewachsen. Allein im Zeitraum von 1870 bis 1880 wuchs die Einwohnerzahl von ca. 9.500 auf 11.500 – eine Steigerung von rund 20 Prozent.

Eine zunehmende Diversifikation der Industriezweige war zu verzeichnen.

Ende des 19. Jahrhunderts siedelte sich das Militär, wie es von Seiten der Stadt Fulda gewünscht war, in Fulda an. Das Feldartillerieregiment 47 errichtete seine Kaserne im Bereich der heutigen Firma Jumo und der Hochschule. Voraussetzung

für die Militäransiedlung war ein Anschluss an das Eisenbahnnetz. Zur direkten Anbindung an den Bahnhof wurde die Kurfürstenstraße angelegt.

Die Einwohnerzahlen stiegen rasant weiter. Während die Stadt im Jahre 1895 14.528 Einwohner zählte, waren es 1914 bereits 23.226 Einwohner, was einer Steigerung von rund 60 Prozent in knapp 20 Jahren entspricht.

In die Jahrzehnte der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert fällt auch die Entstehung der Organisation des Handwerks und der Kaufleute. Die Organisation der Handwerksbetriebe, einst organisiert in Zünften, entwickelte sich über die Innungen hin zu den Handwerkskammern. Das regionale Handwerk tendierte nach Kassel und wurde Teil der seit 1900 bestehenden Handwerkskammer Kassel.

Als hauptamtliche Interessensvertretung vor Ort für Innungen, Vereinigungen und Einzelmitglieder nahm am 1. September 1918 das Handwerksamt Fulda, die heutige Kreishandwerkerschaft, ihren Betrieb auf.

Dementsprechend verlief die Entwicklung der Organisation der Kaufleute. Den Kommerzkollegien, Gilden und ähnlichen Einrichtungen folgten im Laufe des 19. Jahrhunderts die Handelskammern bzw. die Industrie- und Handelskammern (in Kassel seit 1870, in Hanau seit 1871). Nachdem der Forderung der regionalen Kaufmannschaft nach einer eigenen Kammer von 1892 durch die preußische Regierung nicht entsprochen wurde, entschied sich diese 1893 für eine Zugehörigkeit zur Industrie- und Handelskammer Hanau. Ab 1920 war in Fulda eine Kammergeschäftsstelle ansässig. 1946 kam es nach Genehmigung durch den großhessischen Wirtschaftsminister zur Gründung einer eigenständigen Industrie- und Handelskammer für die Kreise Fulda-Stadt, Fulda-Land und Hünfeld mit Dr. Hermann Muth (Hutstoffwerke Fulda Muth & Co.) als ersten IHK Präsidenten (1946-1951). Dr. Walter Bauer (Val. Mehler AG – IHK Präsident von 1957-1968) hat in den 1960er Jahren das Vorhaben, ein eigenes neues Gebäude für die IHK zu errichten, mit beeinflusst und vorangetrieben. So konnte das heutige, nach Walter Bauer benannte IHK-Gebäude, 1968 in Betrieb genommen werden.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sowie zum Anfang des 20. Jahrhunderts kam es zu Unternehmensgründungen in neuen Produktfeldern. Zum einen waren es Fuldaer Unternehmer, die sich in neuen Bereichen betätigten wie z. B. die Gießerei von Franz Schneider (1886), die sich später zu einer Maschinenfabrik weiterentwickelte und die Lackfabrik von Emanuel und Max Stern (1892/93) – ab 1937 Firma Rhodius und seit 1999 zur Teknos-Gruppe gehörend.

Auch gab es weiteren Unternehmenszuwachs „von außen“: die Plüschfabrik von Hermann Falke aus Arnstadt (1874), die Maschinen- und Werkzeugfabrik von Wilhelm Hartmann aus Geisa (1883), die Kugelfabrik von Walter Gebauer aus Frankfurt (1919), heute KGM Kugelfabrik GmbH & Co. KG und weitere andere.

Außerdem kam es um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zu Unternehmensgründungen durch das Zusammenwirken von technischem Sachverstand und kaufmännischem Denken. So wurden im Jahre 1900 die Gummiwerke Fulda durch den Ingenieur Gustav Becker, den Kommerzienrat Moritz Hasenclever und Alfred Hasenclever gegründet. Wesentliche Gründe für den Standort Fulda waren der günstige Grundstückspreis, benachbarter

Eisenbahnanschluss und die niedrigeren Löhne wie beispielsweise im Ruhrgebiet. Auch die Firma Klein & Stiefel (Herstellung von Holzbearbeitungsmaschinen) – gegründet 1905 durch den Techniker Wilhelm Klein und den Kaufmann Edwin Stiefel, wählte Fulda als Unternehmenssitz.

Eine erste Gewerbeausstellung fand 1904 auf Anregung des Fuldaer Gewerbevereins mit großer öffentlicher Unterstützung statt. Während fast des ganzen Monats Juli präsentierten sich 502 Aussteller den rund 70.000 Besuchern im Gelände des Schlossgartens sowie im Stadtsaal an der Orangerie. Es gab eine Preisverleihung für besondere Produkte und Leistungen. Die Gestaltung der Ausstellung war mit heutigen Messen vergleichbar. Ein kleiner finanzieller Überschuss wurde für die Errichtung des Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem heutigen Fuldaer Universitätsplatzes verwendet.

Der Erste Weltkrieg erforderte die Umstellung einiger Betriebe wie die Firmen Bellinger, Mehler und die Gummiwerke auf Kriegsproduktion bzw. führte zu zeitweiligen Schließungen wie bei der Filzfabrik.

Ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Weiterentwicklung Fuldas sind der Stadtplan sowie auch Luftaufnahmen, bei denen man gut die sich neu entwickelnden Industriegebiete in den Randbereichen der Innenstadt erkennen kann.

Die schwierigen wirtschaftlichen Phasen insbesondere zum Ende der 1920er Jahre, die sich im hessenweiten Vergleich in der Region Fulda immer noch abgemildert darstellten, zeigten sich im Konkurs vor allem kleinerer Betriebe und der steigenden Arbeitslosigkeit. So lag die Arbeitslosenquote Ende 1932 in Fulda bei ca. 10 Prozent.

Bereits im Jahre 1927 trat das „Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ in Kraft, die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung wurde gegründet. Auch in Fulda entstand ein Arbeitsamt. Die erste Niederlassung befand sich im heutigen Kanzlerpalais, 1931 wurde ein neues Gebäude in der heutigen Rangstraße bezogen.

Mitte der 1930er Jahre trat eine wirtschaftliche Erholung ein, doch unter der Auswirkung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. So kam es zur Förderung des Siedlungs- und Straßenbaus mittels Notstandsprogrammen und des Reichsarbeitsdienstes in Verbindung mit dem „Aufbauwerk Rhön“. Die hohe gesamtwirtschaftliche Auslastung war lediglich eine Folge der Vorbereitungen auf den Zweiten Weltkrieg.

Die Bedrängnisse der NS-Zeit machten auch vor der Region Fulda nicht halt. Die jüdischen Führungskräfte verloren ihre beruflichen Positionen – unter ihnen auch Arthur Kayser, der die Firma Mehler in der Zeit der Weimarer Republik zu wirtschaftlichem Erfolg führte. Während er vor den Nationalsozialisten flüchtete, starb er bei einem Flugzeugabsturz. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, befand sich in der Region Fulda kein Betrieb mehr in jüdischem Besitz.

In der Zeit des Zweiten Weltkrieges musste sich die Industrie wieder auf die Kriegswirtschaft umstellen. Es kam zum Mangel an Arbeitskräften aufgrund des Militärdienstes vieler Männer. Ab 1940 wurden Zwangsarbeiter eingesetzt. Während der vier großen und mehreren kleinen Luftangriffe auf Fulda von Juli 1944 bis März 1945 gab es auch erhebliche Zerstörungen der Industrieanlagen. Insgesamt forderte

der Zweite Weltkrieg ca. 1600 Tote in Fulda, darunter etwa 350 Zwangsarbeiter. Allein rund 700 Menschen starben am 27. Dezember 1944 beim Luftangriff des Fuldaer Güterbahnhofes, unter dem sich der Krätzbachbunker befand. Dieser wurde vorwiegend von vielen Mitarbeitern der Firma Mehler bei Fliegeralarm aufgesucht.

Den Schreckenszeiten des Zweiten Weltkrieges folgten die Jahre des Wiederaufbaus. Ende 1947 gab es wieder über 16.000 feste Arbeitsplätze in Fulda – rund die Hälfte der Arbeitskräfte kam aus dem Umland. Es existierten 33 Großbetriebe mit mehr als 50 Beschäftigten, darunter die Firma Mehler (ca. 1.200 MA), die Gummiwerke (630 MA) und das Emaillierwerk Bellinger (480 MA) als die zunächst drei größten Arbeitgeber der Region Fulda.

In den Nachkriegsjahren siedelten auch mehrere Unternehmen aus dem Gebiet der russischen Besatzungszone nach Fulda über. So kam die Firma Juchheim (JUMO) – ursprünglich Thermometerfabrik aus Ilmenau - mit Moritz Kurt Juchheim nach Fulda. Ebenso siedelte sich die Fahrzeugteilefabrik Wagner – hervorgegangen aus einer Jagdwaffen- und Fahrradteilefabrik in Suhl – mit Ludwig Wagner in Fulda an. Auch die Reform-Maschinenfabrik – ursprünglich Maschinenfabrik für Holzbearbeitungsmaschinen aus Deutsch-Liebau (Sudetenland) – mit Adolf Rabenseifner jun. gründete 1964 in Fulda sein Unternehmen im Sinne der alten Tradition. 1952 ließ sich die Hauptverwaltung der Magdeburger Feuerversicherung zeitweise in Fulda nieder.



Die Firma Juchheim in den 1950er Jahren (Bildnachweis: JUMO GmbH & Co. KG, Fulda)

Weitere Unternehmensneugründungen in den Nachkriegsjahrzehnten in Fulda waren:

- Stanzwerk Werner Schmid (1946)
- tegut...gute Lebensmittel (1947)
- Dura Tufting (1955) – mit einem neuartigen Verfahren zur Herstellung von Bodenbelägen

- Papierfabrik Adolf Jass (Werk Fulda seit 1970/71 – Gründung in Gronau an der Leine 1960)

- Ondal in Hünfeld (1945)

u.v.a.

Ein besonderes und weit über die regionalen Grenzen hinaus bekanntes Fuldaer Produkt ist das Fulda-Mobil nach dem Entwurf von Diplomingenieur Karl Schmitt. Es wurde zwischen 1950 und 1969 ca. 7.000 Mal hergestellt.

Die Nachkriegsjahrzehnte waren im Wesentlichen durch wirtschaftliche Phasen des Aufschwungs und der Stabilität geprägt. Besonders kam dies Ende der 1960er Jahre zum Ausdruck. 1968 gab es im Arbeitsamtsbezirk Fulda (Stadt und Land) 427 Arbeitslose bei 928 freien Stellen. Zur Wirkung kam auch die Zonenrandförderung, mit der für die Unternehmen ein Ausgleich der Standortnachteile am Rand der ehemaligen innerdeutschen Grenze geleistet wurde. Aus den ersten diesbezüglichen Wirtschaftsförderungsmaßnahmen der Bundesregierung ab 1951 wurde 1965 ein Grundsatz der Raumordnungspolitik, eine gesetzliche Verankerung erfolgte 1971. So gab es für die Unternehmen Steuererleichterungen, verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten oder Investitionszulagen. Mit der Einheit Deutschlands lief die Zonenrandförderung 1992 aus.

Zum Beginn der 1970er Jahre folgte dem langen wirtschaftlichen Aufschwung vor allem in der Textilindustrie ein radikaler Strukturwandel. Der zunehmende Konkurrenzdruck zwang die Unternehmen zur Rationalisierung – und dazu kam 1973 noch die Ölkrise. Die Folgen waren eine wirtschaftliche Depression und hohe Inflationsraten. Für viele kleine und mittelständische Unternehmen mit Tradition, die dem geforderten Wandel aus diversen Gründen nicht mehr folgen konnten, bedeutete diese Situation des Umbruchs das Ende, wie beispielsweise für die Firma Klein & Stiefel, die 1979 nach 74 Jahren ihre Produktion einstellen musste.

Im Vergleich zum hessischen Landesdurchschnitt zeigte die Region Fulda bis zum Beginn der 1980er Jahre eine wirtschaftlich schwächere Entwicklung. Danach wurde ein Anschluss an die Landesentwicklung erzielt. Obwohl die Arbeitslosenzahlen seit 1982 auf einem relativ hohen Stand blieben, erhöhte sich in der Region Fulda in den 1980er sowie den beginnenden 1990er Jahren die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stetig. Der Zweig der Zulieferer der Automobilindustrie verstärkte sich in den 1980er Jahren erheblich. Das Tal der Rezession war Mitte dieses Jahrzehnts überwunden. Die Anpassung der regionalen gewerblichen Wirtschaft an die veränderten wirtschaftlichen und technologischen Bedingungen war im Wesentlichen vollzogen.

Alleine nach der Wende entstanden hier von 1990 bis 1992 10600 neue Arbeitsplätze.

II. Die Region Fulda boomt – Lage, Wandel, Innovationskraft – Entwicklung seit der Einheit Deutschlands

Gemessen an dem langen Zeitraum von über 200 Jahren Wirtschaftsgeschichte in der Region Fulda nehmen die vergangenen rund 30 Jahre einen ganz besonderen

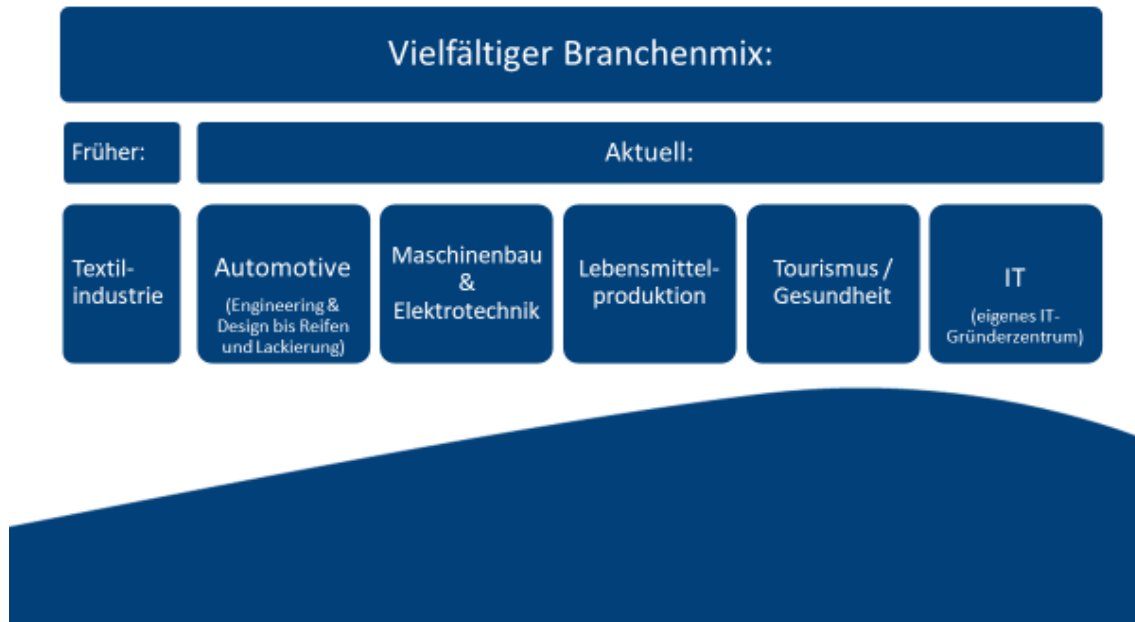
Stellenwert in der Entwicklung ein. Ein ganz besonderer wirtschaftlicher Wachstumsschub entstand mit der Öffnung der innerdeutschen Grenze im Jahr 1989 und der Einheit Deutschland im darauffolgenden Jahr. Die Region Fulda war aus der Zonenrandlage mit einem Mal nahezu in die Mitte Deutschlands gerückt. Daraus resultiert ein sehr großer Standortvorteil. Die Verkehrsanbindung wurde weiter optimiert, sodass die Region heute verkehrstechnisch erstklassig an das große Verkehrsnetz von Straße und Bahn angeschlossen ist. Seit 1968 ist die Region Fulda an die A7 angeschlossen, mit kompletter Fertigstellung der A66 im Jahre 2014 ist auch das Rhein-Main-Gebiet in einer guten Autostunde erreichbar. Der Bahnhof Fulda hat sich zu einem bedeutenden ICE-Knotenpunkt mit täglich ca. 150 ICE-Halten und insgesamt rund 20.000 Reisenden entwickelt. Die Region Fulda fungiert als Drehkreuz im Dreiländereck Hessen-Bayern-Thüringen und stellt eine Brücke zum Rhein-Main-Gebiet dar.



Fulda in zentraler Mittelpunktlage (Grafik: creart – Neidhardt Werbe GmbH, Fulda)

Mit der EU-Osterweiterung entstanden neue Märkte, doch entwickelte sich auch ein zunehmender Konkurrenzdruck. Insgesamt vollzog sich ein wesentlicher Strukturwandel innerhalb einer Generation. Die Zusammensetzung der regionalen Wirtschaft wandelte sich von der ehemals dominanten Textil- und Bekleidungsindustrie zu einem Branchenmix aus verschiedenen (industriellen) Zweigen wie Automotive, Maschinenbau und Elektrotechnik, chemische Industrie, Ernährungsindustrie, Tourismus und Gesundheit sowie IT und andere. Künftig wird sich die Wirtschaftsstruktur durch die weitere Zunahme der Bereiche Dienstleistung, Touristik und Tagungen fortlaufend verändern.

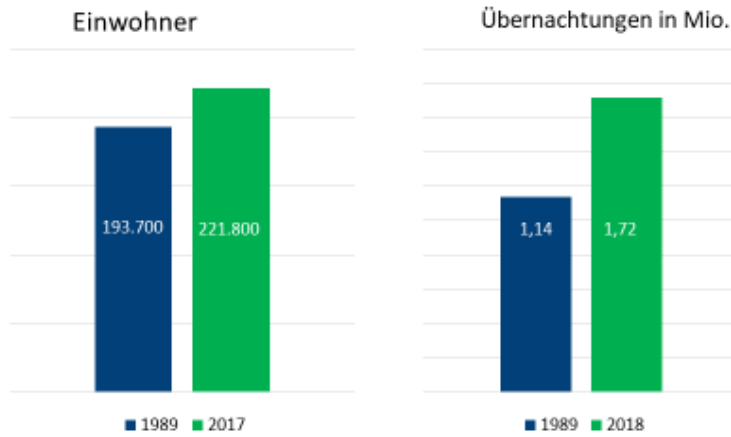
Region Fulda – Unternehmensstruktur



(Grafik: Region Fulda GmbH, Fulda)

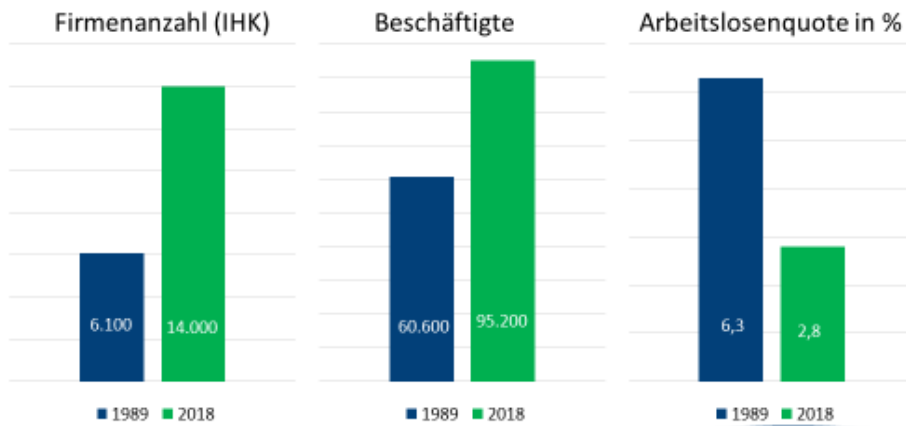
Die rasante regionale Wirtschaftsentwicklung spiegelt sich auch in verschiedenen statistischen Größen wider (jeweilige Angaben als Zirka-Werte): Die Einwohnerzahl des Landkreises Fulda wuchs von ca. 193.700 im Jahr 1989 auf rund 221.800 im Jahr 2017 (Tendenz steigend), was einer Steigerung von 14,5 Prozent entspricht. Die Übernachtungen im Landkreis Fulda stiegen von 1,14 Mio. 1989 auf 1,72 Mio. im Jahr 2018 und damit um 50,9 Prozent. Ebenso nahm die Zahl der Mitgliedsunternehmen der IHK Fulda zu. Waren dies 1989 6.100 Unternehmen, stieg dieser Wert bis 2018 auf 14.000, das heißt um 129,5 Prozent. Auch im Bereich der Handwerksunternehmen ist eine erhebliche Steigerungsrate in Höhe von rund 45 Prozent auf aktuell 2.700 zu verzeichnen. Ebenfalls kletterte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten enorm in die Höhe. Von 60.642 im Jahr 1989 wuchs dieser Wert auf 94.365 zum Ende des Jahres 2018 und damit um 55,6 Prozent. Der Wert der Arbeitslosenquote hat sich ebenso überaus erfreulich entwickelt. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote lag 1989 noch bei 6,3 Prozent, dagegen im Jahr 2018 nur noch bei 2,8 Prozent, sie hatte sich mit einer prozentualen Senkung von 55,6 Prozent mehr als halbiert. Trotz einem spürbaren Rückgang der Auszubildendenzahlen und einer Ausbildungsquote von 5,7 Prozent liegt diese noch über dem hessischen Durchschnitt von 4,0 Prozent (Stand März 2018).

Die Region Fulda boomt



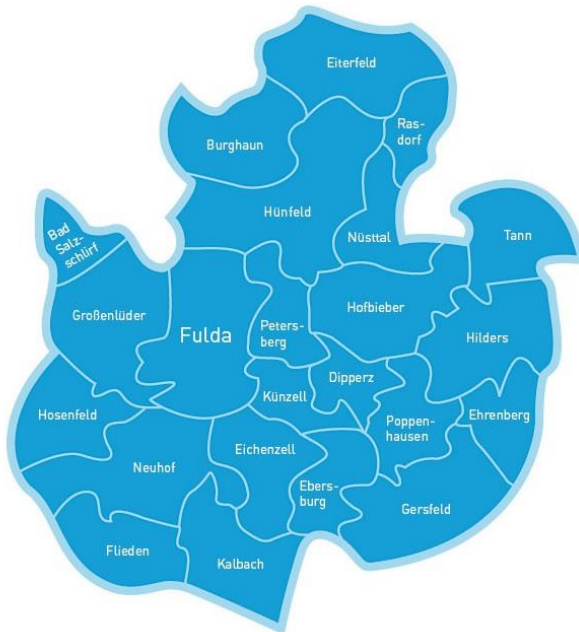
(Grafik: Region Fulda GmbH, Fulda)

Die Region Fulda boomt



(Grafik: Region Fulda GmbH, Fulda)

Der Landkreis Fulda hat heute rund 221.800 Einwohner, die in 23 Städten und Gemeinden leben. Fulda ist die größte Stadt der Region und zählt rund 69.000 Einwohner. Die Stadtregion, zu der neben Fulda auch die politisch selbständigen Gemeinden Petersberg, Künzell und Eichenzell zählen, umfasst rund 110.000 Einwohner.



Der Landkreis Fulda mit den einzelnen Stadt- und Gemeindegebieten
(Grafik: creat – Neidhardt Werbe GmbH, Fulda)

Fulda gilt – auch schon zur Zeit der Deutschen Teilung – als Oberzentrum. Dieser hohe Stellenwert ist auch durch die geographische Lage begründet, denn die nächsten größeren Städte ringsum befinden sich in einer Distanz von mindestens 100 Kilometern. Zu diesem Oberzentrum zählen in einem Umkreis von 50 Kilometern um Fulda rund 400.000 Einwohner.

Hinsichtlich statistischer Kennzahlen belegen die Kaufkraft sowie die Zentralitätskennziffer die hohe Attraktivität von Fulda als Einkaufsstadt. Die Kaufkraft (bzgl. der Menge des Geldes, die dem einzelnen zur Verfügung steht) liegt bei einem Wert von rund 94. Wenn man hierbei Spitzenwerte von beispielsweise mehr als 130 (im Hochtaunuskreis und im Landkreis Ebersberg östlich von München) und niedrige Werte von z. B. 73 in Cottbus im Süden Brandenburgs in Betracht zieht, nimmt Fulda einen guten Mittelwert ein.

Bei der Zentralitätskennziffer (das Verhältnis des Einzelhandelsumsatzes der Stadt zu deren Einwohnern) in Höhe von 209,4 nimmt Fulda allerdings den zweithöchsten Wert für mittelgroße Städte in Deutschland ein. Der Einzelhandelsumsatz pro Kopf liegt in Fulda bei ca. 10.000,00 Euro (jährlich) und ist damit höher als in München oder Düsseldorf. Der hohe Wert kommt zustande, da Fulda ein großes Umland hat, dessen Bewohner ebenfalls in der Stadt einkaufen. Über die höchste Zentralitätskennziffer für mittelgroße Städte in Deutschland verfügt Passau, denn dort ist der Einzugsbereich (mit Teilen des Bayrischen Waldes und Niederbayerns) noch größer als in Fulda.

Fulda ist somit nach wie vor ein attraktiver Standort für den Einzelhandel und Ketten.

Für die Unternehmensstruktur der Region Fulda sind folgende Punkte sehr markant:

Es existieren hier noch zahlreiche inhabergeführte Familienunternehmen, die wiederum zu einer hohen Mitarbeiterbindung und Betriebstreue führen. Im Verhältnis recht wenige Unternehmen haben mehr als 500 Mitarbeiter. Einige davon sind in der u. a. Darstellung ersichtlich.



(Grafik: Region Fulda GmbH, Fulda)

Wie eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft zur Innovationskraft in Deutschland belegt, zeigt sich auch hier die Region Fulda sehr vorteilhaft:

4,13 Prozent der Bruttowertschöpfung der Region Fulda werden für Forschung und Entwicklung investiert. Im bundesweiten Vergleich nimmt Fulda hier einen guten Platz ein – der Bundesdurchschnitt liegt bei 2,11 Prozent.

In der Region sind 76 Prozent der Haushalte mit Breitband-Internet versorgt (mind. 50 Mbit/sec.). Dieser Wert liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt von 75,5 Prozent. Bemerkenswert ist, dass in der Stadt Fulda sogar ein hochleistungsfähiges Glasfasernetz verlegt ist, das innerhalb der Verwaltung genutzt aber auch an externe Unternehmen vermietet wird.

Fulda hat sich auch als Hochschulstadt mittlerweile einen Namen gemacht: Bereits 1961 wurde ein „Pädagogisches Fachinstitut“ gegründet, das sich bis 1971 zur Filiale der Fachhochschule Gießen weiterentwickelt hatte. Ein stetiger Ausbau der Studienrichtungen folgte. Neben Sozial- und Naturwissenschaften konnte auch Mathematik und Datenverarbeitung studiert werden.

Ab dem Wintersemester 1974/75 konnte der Lehrbetrieb im Rahmen einer eigenständigen Fachhochschule mit 750 Studierenden aufgenommen werden, weitere Fachbereiche folgten. Zehn Jahre später zählte die Fachhochschule bereits über 2.000 Studierende.

Die mittlerweile zur Hochschule aufgestiegene Bildungseinrichtung mit über 9.500 Studierenden bietet auch die Möglichkeit der Promovierung.

Zudem sind weitere berufsorientierte Bildungsvarianten in Fulda möglich. So ermöglicht die Private Berufsakademie Fulda wirtschaftswissenschaftliche Bachelor-Studiengänge in der Organisationsform der Berufsakademie. Weitere regionale Unternehmen bieten außerdem ein duales Studium an (siehe unten).



(Grafik: Region Fulda GmbH, Fulda)

Auch für Familien kann die Region Fulda eine hohe Attraktivität nachweisen. Laut dem Familienatlas des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zählt der Landkreis Fulda zu den 25 Top-Regionen für Familien in Deutschland. In den folgenden vier Bereichen konnte die Region überdurchschnittlich gut abschneiden: Angebote und Organisation der regionalen Familienpolitik, Arbeitsmarktrahmenbedingungen, Bildung sowie demographische Rahmenbedingungen.

Die Lebensqualität in der Region Fulda sowie in den gesamten Teilen der Rhön ist sehr hoch. Die Einwohner leben dort, wo andere Urlaub machen. Ein breites Spektrum an Sehenswürdigkeiten und ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot, wie beispielsweise auch der Musical Sommer Fulda, macht die Region äußerst attraktiv. Nach einer Erhebung des Nachrichtenmagazins „Focus“ ist der Landkreis Fulda die lebenswerteste Region im Vergleich von Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

Die Entwicklung der touristischen Zahlen spricht für sich: Die Zahl der Gästeankünfte lag im Jahr 2004 in Fulda noch bei 180.860, die Zahl der Übernachtungen bei 283.009, was einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1,6 Tagen entsprach. 2007 lag die Übernachtungszahl bereits bei 366.223. Im Jahr 2018 war die Zahl der

Gästekünfte auf 400.890 angestiegen, die Übernachtungszahl lag bei 661.862, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat 1,7 Tage betragen.

Auch im Landkreis Fulda gab es hier deutliche Steigerungen. Die Zahl der Gästekünfte lag im Jahr 2004 bei 478.110, die Übernachtungen bei 1.265.316. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ergab somit 2,6 Tage. 2018 hatten sich die Gästekünfte auf 803.195 bei 1.719.041 Übernachtungen gesteigert. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag somit bei 2,1 Tagen. Am deutlichsten zeigt sich der touristische Boom in der Stadt Fulda.

Hinsichtlich aller touristischen Angaben möchten wir darauf hinweisen, dass bei den aktuellen Übernachtungsstatistiken des Hessischen Statistischen Landesamtes nur die Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten und die Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen (ohne Dauercampingplätze) auskunftspflichtig sind, d. h. in die Statistik mit einfließen. Bei den Werten von 2004 und 2007 wurden alle Beherbergungsbetriebe ab neun Betten erfasst.

Bei der Betrachtung der regionalen Wirtschaftsgeschichte in den vergangenen rund 200 Jahren ist festzustellen, dass sich die Höhen und Tiefen des Wirtschaftslebens in der Region stets moderat ausgewirkt haben. Dies ist zu einem durch die ländliche Lage als limitierender Faktor begründet. Einen ganz wesentlichen Punkt stellen die gut funktionierenden Netzwerke mit einem ausgeprägten „Wir“-Gefühl dar - einem guten „Erfolgsrezept“ auch für die Zukunft.

Abschließend können drei besondere Vorzüge der Wirtschaftsregion Fulda herausgestellt werden:

- zentrale Lage
- enorme Wirtschaftskraft
- hoher Lebensstandard



Blick auf Fulda aus westlicher Richtung vom Schulzenberg aus mit dem Rauschenberg (links) und dem Höhenzug der Rhönberge (mittig die Milseburg, rechts die Wasserkuppe)
(Foto: Michael Kiel)

Literatur:

Maschinenbau in Fulda – Klein & Stiefel 1905 - 1979, Begleitbuch zur Ausstellung im Vonderau Museum Fulda (20. Januar – 2. April 2006) – Kataloge, Bd. 16, hrsg. von Gregor K. Stasch / bearb. von Georg Klein und Thomas Heiler, Petersberg 2006

Hans Heymel, Die Wirtschaft in der Region Fulda im 19. und 20. Jahrhundert. 75 Jahre Industrie- und Handelskammer Fulda, Fulda 1995

Thomas Heiler und Beate Kann, Eisenbahnknotenpunkt Fulda. Die Reihe „Auf Schienen unterwegs“, Erfurt 2011

Christoph Burkard, Fulda feiert Geburtstag. 1275 Jahre Fulda, Interview mit dem Leiter des Kulturamtes der Stadt Fulda Dr. Thomas Heiler, in: Wirtschaft Region Fulda, Heft 02/2019, S. 14-15

Christoph Burkard und Michael Kiel, Region Fulda GmbH – Stand: Juli 2019